

Perry Rhodan



Sternenfieber

Perry Rhodan

Sternenfieber

Perry Rhodan

Sternenfieber

PERRY RHODAN KG, Rastatt

Die Welt von Perry Rhodan

Informationen anfordern bei:
PERRY RHODAN KG
PERRY RHODAN-Kommunikation
Karlsruher Straße 31
76437 Rastatt

Bitte Rückporto beifügen
www.perry-rhodan.net

Datenschutzhinweis: Ihre Daten werden von uns lediglich zur Zu-
sendung des Infopakets verarbeitet. Eine weitergehende Nutzung
zu Marketingzwecken oder eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Impressum:

Alle Rechte vorbehalten

© 2020 by PERRY RHODAN KG, Rastatt

www.perry-rhodan.net

Bearbeitung: Hubert Haensel

Redaktion: Sabine Kropp

Titelillustration: Johnny Bruck

Vertrieb: Edel Verlagsgruppe, Hamburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany 2020

ISBN: 978-3-95548-030-1

1. Nur eine Pflanze?

Die kleine Virenschaukel schwebte auf ihrem Antigravfeld neben dem Schott in die Höhe, bis Jizi Huzzel den Öffnungssensor berühren konnte. Die Siganesin war leicht verärgert, weil ihr terranischer Freund den Eingang nicht selbst öffnete. Er hätte ihr damit die für ihre geringe Körpergröße mühsame Prozedur ersparen können. Trotzdem unterdrückte sie ihren Groll. Der Lange, wie sie Rainer Deike zu nennen pflegte, bereitete wohl die angekündigte Überraschung vor. Schließlich war heute ihr 800. Geburtstag.

Das Virenkonglomerat, das ein gängiges Schiffsschott nachbildete, floss nach allen Seiten auseinander und gab den Weg frei. Jizi stoppte per Gedankensteuerung ihre Virenschaukel, denn dicht vor ihr stand der Terraner.

»Willkommen an Bord der ACHTERDECK!« Rainer Deike lachte. »Ich freue mich, dass du wieder da bist.« Er grabschte nach der Schaukel, die auf seiner flachen Hand Platz fand, und zog sie vor sein Gesicht.

»Schäm dich«, seufzte Jizi, weil ihr Freund wieder nur den alten blauen Bademantel und seine Schlappen trug. »Anlässlich deiner Rückkehr und meines Geburtstags hättest du dich passender kleiden können.«

Deike winkte ab. Er genoss die Zwanglosigkeit, die in fast allen Virenschiffen im Pulk um Reginald Bulls EXPLORER vorherrschte. »Sei froh, kleine Hexe, dass ich deinen Geburtstag nicht vergessen habe«, feixte er. »Sieh dir an, welches Geschenk ich für dich aufgetrieben habe.« Er drehte sich um und ging voraus.

Die ACHTERDECK gehörte zu den kleinsten Virenschiffen, die sich

dem Segment-1, der EXPLORER, angeschlossen hatten. Sie maß maximal 100 Meter und hatte etwa die Form einer Pyramide, deren obere Hälfte fehlte und deren Kanten abgeschliffen waren. Mit einer Schmalseite hing Seg-1234, so die offizielle Bezeichnung der ACHTERDECK, an zwei weiteren Virenschiffen. Über eine dieser Verbindungen war Jizi Huzzel gekommen, nachdem sie von Deikes Rückkunft erfahren hatte.

Der junge terranische Biologe hatte darauf bestanden, den Ausflug ohne seine kleine Begleiterin zu absolvieren. Jizi, ebenfalls Biologin und zudem Positronikexpertin, hatte erst eingewilligt, als er den Grund für dieses Verhalten genannt hatte. Deike wollte seine Gefährtin mit einem besonderen Geburtstagsgeschenk überraschen.

Nun schwebten beide in einem Antigravschacht in die obere Region der ACHTERDECK, wo Deikes Labor und ihre Unterkünfte lagen. Endlich begrüßte auch das Schiff die Siganesin. Nicht mit der wohlklingenden Stimme Vishnas, sondern bärbeißig wie ein historischer Seemann. Deike und seine Gefährten – alle Wissenschaftler und Mitglieder eines Clubs für historische Seeschifffahrt – hatten beim Heranwachsen der ACHTERDECK aus einer Virenwolke auf diesem Detail bestanden. Sie nannten das Schiff auch nicht Vi, wie andere Vironauten das taten, sondern Käpt'n.

»Öffne bitte, Käpt'n«, sagte Deike, als Jizi und er den Wohnraum erreichten.

Die Siganesin seufzte zufrieden. Sie lenkte ihre Virenschaukel nur mit Gedankenkraft. Das schüsselförmige Gerät war eine auf sie abgestimmte Antigravplattform.

Deike zeigte auf den offenen Durchgang zum Nebenraum. Er lächelte verheißungsvoll. Jizi landete ihre Virenschaukel unter dem dekorativen alten Schiffsruder und sprang auf den Boden. Dass sie 20 Schritte machen musste, während Deike nur einen tat, störte sie nicht.

»Du machst es richtig spannend, Langer!«, rief sie über ihren Sprachverstärker.

Im nächsten Moment schrie sie auf und blieb verblüfft stehen. »Die Comanzatara!« Jizis Stimme überschlug sich vor Aufregung. »Es gibt sie tatsächlich, und du hast sie gefunden! Das ist phantastisch. Du wirst in die Annalen der Bioforschung eingehen.«

»Halb so schlimm.« Deike hob die nur 18 Zentimeter messende Frau vorsichtig in die Höhe. »Obwohl ich sie gefunden habe, gehört sie nicht mir. Herzlichen Geburtstag zum Geburtstag, meine Kleine! Die Comanzatara ist dein Geschenk.«

»Das kann ich nicht annehmen, Rainer!« Ausnahmsweise benutzte sie den richtigen Namen ihres großen Freundes.

»Doch! Du kannst. Allerdings hätte ich nichts dagegen, wenn du mich an den Forschungsarbeiten beteiligen würdest.«

Sie sprang aus seiner Hand auf seine Schulter und drückte ihm einen dicken Kuss auf die Wange.

»Erzähl mir, wie du Comanzatara gefunden hast«, bat sie. »Ich muss alles genau wissen.«

»Und du berichtest, was sich hier ereignet hat, während ich weg war.«

»Das ist zweitrangig ...«

Neun Männer und neun Frauen, das war die Mannschaft der ACHTERDECK. Oder anders ausgedrückt: sieben Paare und vier Singles. Rainer Deike und Jizi Huzzel waren zweifellos das merkwürdigste der Paare. Sie kannten einander seit Jahren, und immer schon hatten sie ihrer Arbeit weit draußen im Weltraum nachgehen wollen. Alle an Bord der ACHTERDECK verbanden Fernweh und Forschungsdrang. Nur ein Mann hatte letztlich einen Rückzieher gemacht und sich einer anderen Gruppe von Vironauten angeschlossen.

Das Schiff bestand deshalb aus zwölf Sektoren, von denen einer nicht bewohnt war. Jeder Sektor hatte einen Wohn-und-Laborbereich, der nach den Wünschen der Nutzer gestaltet worden war. Nur in Deikes Abschnitt existierte überhaupt so etwas wie eine Kommandozentrale,

wenngleich diese völlig anders aussah als der Standard auf galaktischen Raumschiffen. Abgesehen von zwei Sitzmöbeln und einem kleinen Tisch war dieser Raum leer. Gesteuert wurde das Vireschiff ohnehin nur über mündliche Anweisungen. Der Unterschied zwischen der Zentrale und allen anderen Räumen bestand lediglich darin, dass Käpt'n hier umfangreichere Möglichkeiten der Kommunikation und bildlichen Darstellung zur Verfügung standen.

Eine weitere Besonderheit an Bord stellte Sektor 2 dar, denn dort lebten zwei Maahks in der Abgeschlossenheit ihrer Methanatmosphäre. Sie hießen Grek-98 und Grek-99 und waren als Berater an einer terranischen Universität tätig gewesen. Beide hatte nach der Aktivierung des Chronofossils Terra ebenso das Fernweh ergriffen wie viele andere Nichtterraner. Das Vireschiff hatte ihnen eine Umgebung geschaffen, die ihrem Metabolismus als »Giftgasatmer« in jeder Hinsicht entsprach. Dazu gehörten nicht zuletzt Schutzanzüge, die es den Maahks erlaubten, sich jederzeit außerhalb ihrer Unterkunft zu bewegen.

Die Ereignisse rund um Reginald Bulls EXPLORER interessierten die Besatzung der ACHTERDECK kaum. Dreimal seit dem Aufbruch aus dem Solsystem hatte das Segment 1234 abgekoppelt. Die Forscher waren dabei ihren eigenen Weg gegangen, aber stets rechtzeitig zurückgekehrt, weil sie sich ohne den Pulk einsam fühlten. Die Nähe aller anderen Vireschiffe vermittelte eben ein Gefühl der Sicherheit.

Deike hatte mit seinen Begleitern darauf verzichtet, an den Exkursionen nach Gyhdai teilzunehmen. Die biologisch tote Welt interessierte ihn und die anderen nicht; sie hatten ein eigenes Ziel gesucht – und waren fündig geworden: ein Planet nur mit pflanzlichem Leben, ohne Fauna. Schon das war ein grandioser Erfolg.

Darüber hinaus hatte Jizi Huzzel eine verfallene Hütte entdeckt, die bewies, dass vor nicht zu langer Zeit raumfahrende Intelligenzen gelandet sein mussten. Die Ausbeute in der Hütte schien zunächst bedeutungslos zu sein: ein Stück Draht, mehr nicht.

Erst an Bord der ACHTERDECK, nachdem Käpt'n alle mitgebrachten Proben als unbedenklich eingestuft hatte, war deutlich geworden, dass der winzige Draht Informationen in Form magnetisch gepolter Segmente enthielt.

Der Draht war unvollständig. Doch schon das kleine Stück erwies sich für Deike und die Siganesin brisanter als eine Arkonbombe.

... du eine gute Tat tun willst, Fremde, die du dies liest. Das All ist voll mit Wundern, die zu sehen sich lohnt. Zugleich gibt es beherrschende Kräfte, die du meiden sollst. Und tödliche Gefahren, die du erkennen musst. Da sind farbenprächtige Sterne, deren Planeten Leben geboren haben, das du bestaunen wirst. Und dunkle Schlünde, durch die du gehen kannst, falls du das Leben nicht liebst. Es gibt die Sünde, der du dich schuldig machst, wenn du eine Pflanze zertrittst. Es gibt den Schein der Morgenröte, den du vergessen wirst, wenn dein Abend naht. Da ist das Wunder der Unsterblichkeit des Kosmos, das du erahnen kannst ...

Zahlen und Binärcodes... Womöglich Koordinaten?

Das All lebt. Auch die Zonen zwischen den Sternen leben. Nichts ist tot. Alles ist in Bewegung. Das eine schnell, das andere langsam, manches scheinbar ruhend. Deine kümmerlichen Sinne können diese Bewegung oft nicht erfassen. Sie sind zu stumpf. Oder besitzt du die Gabe, Comanzatara zu verstehen? Wohl kaum ...

Wieder geheimnisvolle Bits, ein rhythmisches Muster, vielleicht eine Art von Begleitmusik? Der Umsetzversuch Käpt'ns in eine Melodie stimmte Rainer Deike und Jizi Huzzel so traurig, dass sie diese Passage nie wieder hören wollten.

... es gibt sie: Comanzatara. Wenn du ihr begegnest, solltest du ihr beistehen. Sie braucht Hilfe. Sie ist nichts, wenn du sie mit den Wundern des Kosmos vergleichst, trotzdem ist sie schön. Ihre Pracht wird dich so faszinieren, dass du ihr eigentliches Problem übersiehst. Und niemand wird es dir nennen. Du kannst Comanzatara nur helfen, wenn du ihre Ewige Frage selbst findest – und die Antwort darauf ebenfalls. Das

mag für dich, Fremde, geheimnisvoll klingen. Ich sage dir, dass es nicht geheimnisvoll ist. Es ist das Leben – das größte Wunder, das unser All aus sich heraus geboren hat. Wir alle verstehen nicht, was sich hinter diesem grandiosen Schöpfungsakt verbirgt, vor dem wir uns mit tiefer Ehrfurcht verneigen und rufen: »Das wollen wir erhalten!« Falls du das nicht glaubst, hör auf, diese Nachricht zu lesen, denn dann kannst du Comanzatara nicht helfen ...

Erneut folgten unverständliche Zeichen und Symbole, aus denen nur ein verständliches Wort erkennbar wurde: *Ciclaun*. Es klang wie ein Name. Alles andere in diesem winzigen Abschnitt des Drahtes blieb wirt und unverständlich.

... sage dir, wie du Comanzatara erkennst. Ihre wichtigste Eigenschaft ist ihre scheinbare Einmaligkeit. Ich sage dir, Leserin dieser Botschaft, sie ist einmalig! Aber wenn du sie fragen würdest und sie dir antworten könnte, würde ihre Antwort anders lauten. Sie ist eine Frau. Eine Pflanze, ein Geschöpf des Bodens, mit dem und aus dem sie lebt. Sie ist unstet und schön. Wunderschön! Lass dich davon nicht täuschen, denn ihre prächtige Ausstrahlung schadet ihr und verhindert, dass du erkennst, was sie wirklich ist. Sie ist permanent wie die Bewegungen der Sterneninseln. Sie ist lebendig wie jedes Atom, das den Weltraum zu dem macht, was er ist. Sie ist schön und XXX. Ich habe dieses Wort nachträglich gelöscht, Fremde, die du dies liest. Wenn es weiterhin an dieser Stelle stünde, hätte ich den ersten Schritt, den du vollziehen sollst, schon in ein Stolpern verwandelt. Hab also Verständnis für meine Vorsicht, denn nur wahre und ehrliche Hilfe kann Comanzatara nützen. Und wisse, dass ihr Nutzen für dich Hilfe bedeutet. Ein Blatt wäscht das andere! ... andere ...

»Eine Pflanze!« Jizi Huzzel hatte an dieser Stelle in die Hände geklatscht und dabei versehentlich die Verstärkung ihres Sprechgeräts so übersteuert, dass Deike sich stöhnend die Ohren zuhielt.

Ciclaun, Perpetim, Sans-Cror, Alvaandoree, Manludum, Vilyandoc – Orte des Versagens für Comanzatara! Flecken, die Hoffnungslosig-

keit schürten. Wisse, unbekannte Leserin dieser Informationen, Comanzatara gibt nie auf! Die Hoffnungslosigkeit ist nur scheinbar und wird niemals von ihr Besitz ergreifen, denn das ewig Weibliche versiegt nicht. Es XXX ... Es tut mir leid, ich musste aus den schon genannten Gründen auch dieses Wort löschen. Comanzataras Chancen, an die ich nicht glaube – aber das sage ich ihr nicht –, würden sonst nur schwinden, vergehen ...

Eine rasche Folge von Positiv- und Negativbits schloss an. Sie waren unmelodisch, unmathematisch, trotzdem systematisch. Ihre Bedeutung blieb unklar.

... du Comanzatara finden willst, wird es dir gelingen, denn sie will dich ebenfalls finden. Sie braucht dich, aber du brauchst sie nicht. Das sind die Fakten. Was kümmert dich eine Pflanze, die etwas XXX ... Nun ja, du weißt schon. Ich musste auch das löschen. Wenn du die Grazie des Kosmos sehen willst, dann suche Comanzatara. Sie ist nichts Besonderes, doch sie ist schön. Dabei beschäftigt sie etwas anderes. Du weißt schon: XXX ...

»Das ist mir zu hoch!«, hatte Deike seufzend zugegeben.

... ist nicht groß. Vielleicht etwas größer als die Gräser, die auf den unendlich vielen Welten wachsen. Ihr Körper ist geschwungen und purpurrot. Die Wurzeln sind zart und klein, zugleich sehr hart. Der Stamm strahlt eine Harmonie aus, die den Betrachter fasziniert. Vier dunkelgrüne Blätter zieren ihren Körper. Diese Blätter und der Stamm zeigen Comanzataras Weiblichkeit. Wer ihren Charakter kennenlernt, sieht das sehr deutlich und versteht ihre XXX. Du wirst das ebenfalls verstehen, unbekannte Leserin dieser Informationen. Der Kopf ist die Knospe. Prall, strahlend, in tausend Farben im Wechselspiel. Feine Fühler. Blitzende Enden. Tastende und XXX Sinne. Schweigen. Kein Selbstmitleid. Kein Jammern. Wenn du die Blüte siehst, und ich nehme an, dass du Comanzatara finden wirst, wird sie in weichem Blau strahlen. Sobald du Comanzatara verstehst, wird sie diesen Blauton verschwinden lassen und glutrot leuchten ...

Einmal mehr folgten unübersetzbare Zeichen.

... dir diese Beschreibung? Falls nicht, mach dir deshalb keine Gedanken, Fremde. Wenn du mich suchen willst, wirst du mich finden. Und damit gebe ich preis, dass ich selbst Comanzatara bin – diese Worte stammen von mir. Der Verstorbene hat mir geholfen, die Aufzeichnung herzustellen. Ich weiß nicht, ob sie gelungen ist. Und ich habe Zweifel daran, dass sie überhaupt jemand finden wird. Aber, wie gesagt: Comanzatara gibt die Hoffnung nie auf! Man muss seine Spuren hinterlassen, um seine Chancen zu wahren ...

Eine Pause.

Schließlich folgte eine bildliche Darstellung. Käpt'n konnte auch diese Umsetzung erstellen.

Deike und die Siganesin sahen Comanzatara.

In ihrer Selbstdarstellung hatte die Pflanze extrem untertrieben. Das Bild allein war schon eine Pracht.

Der Magnetdraht endete an dieser Stelle.

»Sag mir endlich, wie du Comanzatara gefunden hast!«, flehte Jizi Huzzel.

»Korks«, antwortete Deike lapidar, als wollte er Jizi quälen. Allerdings redete er sofort weiter: »Korks nannten wir unseren Professor, der sich nun als Abenteurer und Schiffskommandant austobt. Er konnte einen Teil der unverständlichen Bytes entschlüsseln. Ich habe dir nichts davon erzählt, weil ich dir ein Geschenk präsentieren wollte, das jedes andere aussticht. Die Bytes bezeichneten Koordinaten. Deshalb fand ich Comanzatara, hatte aber verdammt viel Glück dabei. Oder sie wollte es so.«

Jizi Huzzel starrte in den Nebenraum. Die knapp einen Meter große Pflanze ruhte in einer Schale. Ihre Knospe strahlte in gleichmäßigem Blau.

»Es handelt sich nur um eine Pflanze«, sagte Deike. »Keine verborgene Intelligenz, keine Möglichkeit, sich irgendwie mitzuteilen. Nichts. Ich habe dir die Comanzatara geschenkt, weil du Pflanzen ebenso liebst

wie ich. Sie ist in der Tat wunderschön. Sogar faszinierend. Vor allem konnte ich nur diese eine finden. Insofern hat der Magnetdraht recht, sie ist einmalig. Wenn du dich an ihrem Anblick begeisterst, dann freue ich mich ebenfalls.«

»Du hast wirklich den ganzen Planeten abgesucht und nichts entdeckt, was Comanzatara gleicht?«, fragte Jizi.

Rainer Deike nickte stumm.

»Ciclaun, Perpetim, Sans-Cror ... Was bedeuten diese Namen?«, bohrte die Siganesin weiter.

Der Terraner schüttelte stumm den Kopf. Die Comanzatara reckte in dem Moment ihre oberen Blätter in die Höhe. Die Knospe an der Spitze des Stamms wurde grau.

»Ich zeig dir was«, sagte der Terraner. »Käpt'n!«, rief er im gleichen Atemzug. »Mach das Licht aus!«

Es wurde dunkel.

Comanzatara leuchtete. Der Stamm strahlte in sanftem Purpurton, und die Knospe lockte die beiden Betrachter mit einem Wechselspiel von Farbnuancen. Ihr heller Schimmer warf anheimelnde Schatten.

Jizi erschien es, als ob sich die Pflanze sanft wiegte. In ihren Umrissen lag eine tiefe, wenn auch schwer verständliche Harmonie ...

... und Trauer.

»Ich werde dir helfen!«, sagte Jizi Huzzel leise.

Comanzatara leuchtete eine Nuance heller.